Zeitgenossen sehen Hans Erni

Autor(en): **Ammann, Jean-Christophe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-624619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

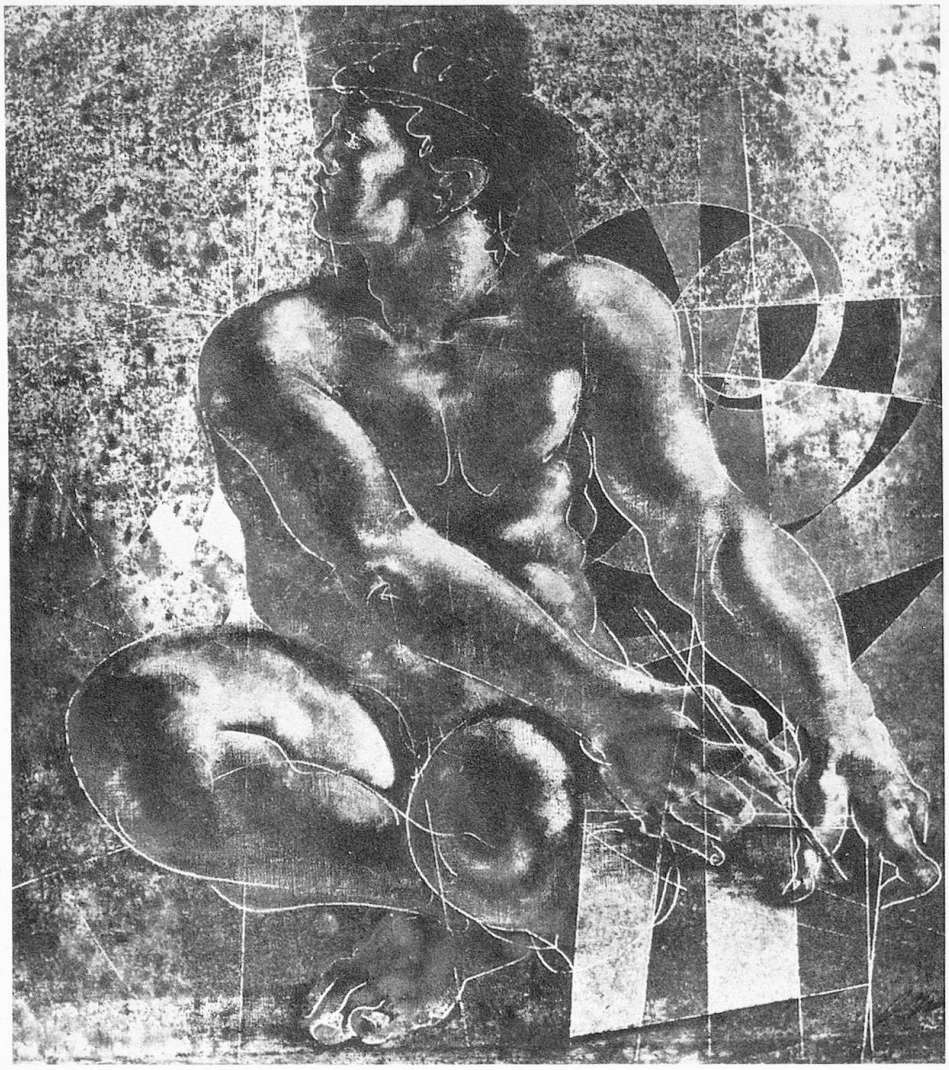
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

U.C. Pour terminer, je voudrais revenir sur le problème d'une «avant-garde» que vous paraissiez condamner et qui se réclame pourtant du mouvement Dada né en 1917 à Zürich.
P.S. Encore le «conceptuel»! donc des gens qui font acte d'artistes en accrochant un veston à une patère, qui disposent dans un coin de salle des déchets de toutes sortes, alignent des boîtes de fer blanc, des citrons ou des oranges sur le plancher, exposent une poubelle et à côté son contenu, etc., se réclameraient de Dada. Bon! Si nous voulons bien ne pas oublier que Dada était composé en majorité de vrais artistes qui en renouvelant l'horizon des recherches par l'apport de matériaux insolites inventaient des formes nouvelles, on conviendra qu'il s'agit de toute autre chose. Duchamp, Schwitters, Arp, Sophie Täuber et combien d'autres ne faisaient pas de la philosophie, mais créaient un monde plastique. Halte! direz-vous, il y a eu le séchoir à bouteilles de Duchamp qui sert de caution. Je ne peux oublier que le séchoir à bouteilles a abouti chez son «auteur» à un dévouement exclusif au jeu d'échecs et à quelques exercices littéraires.
La Chaux-de-Fonds, le 20 mars 1972.



Hans Erni: Jeune observateur, 1968

Sommerausstellung 1972
Kunstmuseum Luzern
23. Juli bis 10. September

Zeitgenossen sehen Hans Erni

Prof. Ernst Boesiger (Montpellier/Paris), Walther Bringolf (Schaffhausen), Prof. Jean Gabus (Neuenburg), Prof. Walter Ruegg (Frankfurt/M) und Kaspar Wolf (Magglingen) führen aus der Sicht ihres persönlichen Erlebnisses mit dem Œuvre Hans Ernis den Besucher durch das thematisch und motivisch reichverzweigte Schaffen des Künstlers.
Hans Erni ist von Beginn an, entgegen einer eingespielten Kunstszene, seinen eigenen Weg gegangen. Er musste ihn auch mit einer seltenen Beharrlichkeit gehen, um sich durchzusetzen. Das 1945 erschienene Buch von Konrad Farner «Hans Erni, ein Maler unserer Zeit» (Mundus Verlag, Basel/Zürich) zeigt, wie stark der gesellschaftspolitische Standpunkt sein Schaffen bestimmte. Die Ausgangssituation um die Mitte der dreissiger Jahre ist noch durch den Versuch gekennzeichnet, im Rahmen der zeitgenössischen Strömungen einen persönlichen Beitrag zu leisten. Mit dem grossen Wandgemälde an der Landesausstellung 1939 wird sein Wille ersichtlich, durch ein betont gegenständliches Vokabular den Betrachter über «die Schweiz als das Ferienland des Volkes» zu informieren. Bereits die frühen abstrakten Werke stellen eine sinnbildliche Umschreibung dar. Erni wählt sie auch für die gegenstandsbezogene Form: Objekte und Motive stehen mit wenigen Ausnahmen stellvertretend für ganze, dem Thema «Mensch und Gesellschaft» untergeordnete Komplexe. Fortan werden die abstrakte und die gegenständliche Form in ihrer sinnbildlichen Durchdringung ein Hauptmerkmal von Ernis Schaffen sein.
Der gesellschaftspolitische Ansatzpunkt Ernis, im Thematischen wie Formalen von einer breiten Bevölkerungsschicht verstanden zu werden, verdient Beachtung. Kriterien wie Autonomie und Originalität, als Alternative zur bestehenden Kunstszene, werden zugunsten der Kommunizierbarkeit in den Hintergrund gestellt. Der verpönte Begriff des «Illustrativen» wird gezielt, mit der Absicht der Aufklärung und Sichtbarmachung durch die bildhafte Sprache, eingesetzt. Mit anderen Worten: Erni versucht nicht, sich zuerst mit einer Kunstform durchzusetzen und anschliessend ihren Inhalt zu vermitteln, sofern er versucht, einen Inhalt, für den er sich engagiert hat, möglichst unmittelbar mitzuteilen, dennoch in einer Art, dass die Querverbindungen für eine Situierung des Anliegens im übergeordneten Rahmen ersichtlich werden. Das Verständnis für das Werk von Hans Erni steht unter dem unglücklichen Vorzeichen eines ständigen Vergleichs mit einer Kunst, deren wesentliches Merkmal, ihrer Gegebenheit entsprechend, darin besteht, sich selbst in Frage zu stellen. Erni geht dagegen von einer ganz anderen Voraussetzung aus. Im ständigen Dialog mit dem «Mann auf der Strasse» und damit verbunden mit den offensichtlichen Problemen der Zeit formt sich seine Sprache als ein «Red-und-Antwort-Stehen», das dem Betrachter die erlebnishafte Vorstellung von Sinn und Zweck einer gemeinsamen Sache gibt.

Jean-Christophe Ammann